

Ansprache des Vorsitzenden der Reservistenkameradschaft Kassel anlässlich des Festaktes zum 50. Jährigen Bestehen im Bürgersaal des Rathauses in Kassel

„Es gilt das gesprochene Wort“

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Kameraden und Freunde der Reservistenkameradschaft Kassel

Ich freue mich, Sie heute zu unserem offiziellen Festakt begrüßen zu dürfen. Besonders erfreulich ist auch, dass Sie den 10.10.2010 nicht dazu genutzt haben die heutigen Parallelveranstaltungen im Rathaus zu nutzen und sich den vielen Heiratswilligen angeschlossen haben, obwohl das im Sinne der Bevölkerungsentwicklung auch eine gute Idee gewesen wäre.

Besonders freue ich mich, dass neben den Mitgliedern und Angehörigen der Reservistenkameradschaften der Kreisgruppe Kurhessen, auch Vertreter aus Politik und Gesellschaft unserer Veranstaltung mit Ihrer Anwesenheit unterstützen.

Ich begrüße daher den Regierungspräsidenten Dr. Walter Lübke, der gleichzeitig Schirmherr und Festredner dieser Veranstaltung ist.

Ich begrüße Herrn Stadtrat Drubel als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel.

Als Vertreter des Magistrats begrüße ich Herrn Sandrock und als Vertreterin der SPD Fraktion Frau Stadtverordnete Friedrich.

Von der CDU Fraktion begrüße ich den Fraktionsvorsitzenden Dr. Norbert Wett.

Ich freue mich sehr, auch den Oberbürgermeister Kandidaten der CDU und Hptm d.R. Ernst Wegner begrüßen zu können.

Für die FDP Fraktion begrüße ich Herrn Oberbrunner.

Für die Bundeswehr begrüße ich Herrn Hptm. Büchenschütz, den Standortältesten und Herrn Mahn vom Kreiswehrrersatzamt.

Für die Polizei begrüße ich Herrn Polizeipräsidenten Sauer.

Weiterhin begrüße ich die Vertreter der Ehemaligenverbände der 2. Pz Gren Div., angeführt von dem Vorsitzenden Oberst d. R. Reinecker, der gleichzeitig Leiter des BVK Kassel ist, „Die Blauen aus Zwehren“, Herrn Meister von der AMICALE sowie die Vertreter der Kameradschaften der Kreisgruppe Kurhessen,

Ich begrüße auch Herrn Rüppel als Vertreter des THW.

Als Vertreter der Landesgruppe Hessen im VdRBw begrüße ich Herrn Missal.

Eine ganz besondere Freude ist es mir auch, dass wir heute zwei unserer Gründungsmitglieder begrüßen können, Herrn Schaub und Herrn Pepperkorn, sowie unser Ehrenmitglied Erich Lichtenfeld, der mit fast 92 Jahren gleichzeitig unser ältestes Mitglied ist. Er hält sich zwar in der letzten Zeit bei Marsch und Schießveranstaltungen etwas zurück, ist aber regelmäßig bei unseren Veranstaltungen und immer ein wertvoller Ratgeber und Diskussionspartner.

Abschließend möchte ich noch die Vertreter der Presse begrüßen.

Der Reservistenverband

Das Jahr 2010 ist voll von Jubiläen. Wir feiern nicht nur 50 Jahre Reservistenverband, sondern auch 20 Jahre deutsche Einheit, 55 Jahre Bundeswehr und 65 Jahre Kriegsende.

All diese Daten haben zwar nur mittelbar mit der RK Kassel zu tun, sie sind aber dennoch bedeutend für die Entwicklung und Gestaltung unserer Arbeit.

Bevor ich auf die Geschichte der Reservistenkameradschaft Kassel eingehe, erlauben Sie mir zunächst ein paar allgemeine Bemerkungen zum Reservistenverband, unseren Mitglieder und die Aufgaben, denen wir uns verpflichtet fühlen.

Der Reservistenverband wurde im Januar 1960 in Bonn gegründet und ist damit nur ein halbes Jahr älter als die Reservistenkameradschaft Kassel. Er besteht derzeit aus ca. 125.000 Mitgliedern, die sich in 2500 Kameradschaften, Interessenverbänden wie dem Arbeitskreis Sicherheitspolitik, Arbeitskreis für Reserveoffiziere und Unteroffiziere, Reservistenarbeitsgemeinschaften für Schießsport und Marsch, sowie den Delegationen für die internationalen Vereinigungen wie CIOR und AESOR organisiert haben.

Reservisten und Reservistinnen sind wichtige Mittler zwischen der Bundeswehr und dem zivilen Teil der Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang möchte ich mit zwei Zitaten darauf verweisen, dass beides eigentlich kein Widerspruch, sondern die zwei Seiten eine Medaille sind:

Wo ist denn bei uns überhaupt die Rede von einem Gegensatz zwischen Militär und Volk? Derselbe Mann, der voriges Jahr Volk war, ist dieses Jahr Militär und in zwei Jahren wieder Volk.

Helmut Graf von Motke

*deutscher Generalfeldmarschall (1800 - 1891)
Quelle: am 28. 5. 1869 im norddeutschen Reichstag*

und

Wo man anfängt den Krieger von dem Bürger zu trennen, ist die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit schon halb verloren.

Johann Gottfried Seume

*deutscher Schriftsteller (1763 - 1810)
Quelle: Apokryphen*

Wir tragen gerade in Regionen, in denen die Bundeswehr mittlerweile fast gänzlich aus dem öffentlichen Leben verschwunden ist, zum Meinungsbild über die Bundeswehr bei und versuchen bei Gelegenheit das Verständnis und den Rückhalt in der Bevölkerung für die Einsätze der Bundeswehr zu steigern.

Auch nicht eingeplante (beordnete) Reservisten motivieren und befähigen wir, diese Mittlerfunktion noch stärker wahrzunehmen. Dazu vermitteln wir sicherheitspolitische Kenntnisse und trainieren allgemeine militärische Fähigkeiten. Diese umfassen auch Ausbildungsthemen des erweiterten Aufgabenspektrums der Bundeswehr, sprich Auslandseinsätze.

Wir geben eine militärische Heimat für Reservisten und Reservistinnen ohne Beorderung oder aus in der Vergangenheit bereits aufgelösten Verbänden. Flächendeckende Ansprechstellen in der Nähe ihres Wohnortes finden sie in den Geschäftsstellen des Reservistenverbandes.

Er ist Träger der (beorderungsunabhängigen und freiwilligen) Reservistenarbeit außerhalb der Bundeswehr.

Für diese Arbeit wird der Reservistenverband mit ca. 13 Mio. Euro, aus dem Etat der Bundeswehr, unterstützt. Darüberhinaus finanziert er sich noch aus den Mitgliedsbeiträgen.

Wichtiger Adressat der sicherheitspolitischen Arbeit sind auch die Arbeitgeber und ihre Interessenverbände. Trotz der Belastungen durch Wehrübungen oder Einsätze ihrer Mitarbeiter, können sie von den zivilberuflich verwertbaren besonderen Qualifikationen der Reservisten und Reservistinnen profitieren. Hierbei geht es vor allem um soziale Kompetenz im Umgang mit Menschen und die Übernahme von Führungsverantwortung, aber auch die strukturierten Bearbeitungen von Aufträgen (Befehlen).

Der Reservistenverband ist ein Zusammenschluss von Reservisten aller Dienstgrade, aus allen Teilstreitkräften - aktiven Soldaten und fördernden Mitgliedern.

Als, vom deutschen Bundestag beauftragter, Träger für die freiwillige Reservistenarbeit außerhalb der Bundeswehr, verfolgt der Verband das Ziel, den Grundgedanken der Sicherheit und Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland im Bündnis nach innen und nach außen zu fördern. Zu den Hauptaufgaben des eingetragenen Vereins gehören die sicherheitspolitische Arbeit, die Förderung militärischer Fähigkeiten, Öffentlichkeitsarbeit und Betreuung sowie die Unterstützungsleistung für die Bundeswehr.

In der Förderung militärischer Fähigkeiten bilden wir den Reservisten weiter, etwa in Taktik, in Schießübungen und bei Orientierungsmärschen. In den Bereichen Ausbildung, Repräsentanz und bei vielen anderen Aufgaben, verstärkt der Verband die aktive Truppe im Rahmen seiner neuen Unterstützungsleistung für die Bundeswehr. Die Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, den Reservistenverband und seinen Auftrag bekannt zu machen und dafür zu werben.

Unsere Verbandszeitschrift "loyal" informiert über aktuelle sicherheitspolitische Themen und Aktivitäten. Im Rahmen der internationalen Reservistenarbeit festigt der Verband den europäischen Gedanken und die transatlantische Bindung durch gemeinsame Veranstaltungen und Wettkämpfe mit ausländischen Reservisten.

Der Verband vertritt die deutschen Reservisten bei den interalliierten Reserveoffizier- oder Reserveunteroffiziervereinigungen CIOR und AESOR im In- und Ausland.

Studentinnen und Studenten, die an sicherheitspolitischen Themen interessiert sind, engagieren sich im Rahmen der „Bundesarbeitsgemeinschaft Studierender Reservisten“.

Soldaten der Reserve stehen auch der Bundeswehr als Spezialisten für den Auslandseinsatz zur Verfügung. Mit ihren Qualifikationen aus dem zivilen Berufsleben, bringen sie fachliches Know-how in die Einsatzkontingente ein, die die Bundeswehr mit ihren eigenen Berufsbildern nicht oder nicht in ausreichendem Maß decken kann. Der Anteil der Reservisten am Gesamtkontingent beträgt dabei regelmäßig ca. 8 bis 10 Prozent.

Damit möchte ich es mit dem allgemeinen Überblick bewenden lassen und mich jetzt im speziellen der Geschichte, der Gegenwart und Zukunft der RK Kassel widmen.

Die frühen Jahre der RK Kassel

Wie hat es nun in Kassel angefangen und wie hat es sich im Laufe der Jahre entwickelt.

Im Jahr 1960, also 5 Jahre nach Gründung der Bundeswehr und noch vor dem Bau der Mauer, entstand der Bedarf, auch nicht mehr aktive Soldaten weiter in Übung zu halten und ihnen neben der Beorderung in einem Truppenteil, eine Möglichkeit der Weiterbildung, des Meinungs-austausches und des kameradschaftlichen Miteinanders zu geben. Daher wurde im Januar 1960 der Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr gegründet. Darauf aufbauend bildeten sich im Laufe des Jahres an vielen Orten in der Bundesrepublik regionale Kameradschaften, oder bereits bestehende Zusammenschlüsse traten dem Verband bei.

So geschah es auch im Oktober 1960 in Kassel. Bei der Gründungsversammlung waren, nach unseren Unterlagen, 25 Personen anwesend, die die Reservistenkamaschaft Kassel gründeten.

Die steigenden Mitgliederzahlen und die Steigerung des Organisationsgrades führte im Laufe der nächste Jahre zur Gründung mehrerer Kameradschaften, die Unterteilung in die Verbände Kassel Stadt und Land, sowie dem Aufbau von Kreis-, Bezirks- und Landesgruppen.

In den 60er, 70er und 80er Jahren, also in den Jahren des kalten Krieges, bestand der Schwerpunkt der Arbeit in der Inübunghaltung der Reservisten

mit dem Fokus Landesverteidigung. Zu diesem Zweck wurden immer wieder Märsche, Vielseitigkeitswettkämpfe und Schießveranstaltungen besucht und ausgerichtet. Zu den Highlights dieser Zeit gehörten u.a. die Teilnahme am Chichester Marsch in England, dem 45km Marne Marsch, Diekirchen Marsch sowie nationalen Reservistenwettkämpfen auf Landes- und Bundesebene. Durch das enge Netz an Bundeswehrstandorten und Truppenteilen fanden auch regelmäßig Truppenbesuche statt und die Bundeswehr unterstützte die Veranstaltungen mit Personal und Material.

Aber auch auf dem kulturellen Gebiet engagierte sich die RK Kassel. So fand im Jahr 1984 im Chattensaal der Lüttichkaserne ein bunter Abend, man könnte auch sagen ein Ball, statt.

Die Mitgliederzahl stieg in diesen Jahren, trotz der Gründung weiterer neuer Vereinigungen, weiter an und erreichte in der Spitze knapp 200.

Die 90 Jahre

Das Jahr 1990 stellt in vielerlei Hinsicht eine Zäsur in der Geschichte der Bundesrepublik, der Bundeswehr und damit auch dem Reservistenverband und der RK Kassel dar. Nach 45 Jahren der Teilung wurde Deutschland wieder ein Land und damit galt es auch zwei Armeen zu einer zu verschmelzen und die Bundeswehr war die Institution die hier einer der Vorreiter war.

Der Reservistenverband musste beginnen auch Strukturen in den neuen Bundesländern zu schaffen und das Verhältnis zu den ehemaligen Soldaten der NVA zu klären.

Mit der danach einsetzenden Reduzierung der Truppenstärke und Standorte, verloren viele Reservistenkameradschaften, besonders auch die unsere, ihre direkten/heimatnahen Ansprechpartner und Unterstützung.

Außerdem war das Jahr 1990 auch das Jahr, in dem ich meinen Dienst bei der Bundeswehr angetreten habe. Dies ist in diesem Zusammenhang vielleicht nicht historisch und geschichtlich von überragender Bedeutung, für mich war es jedoch ein entscheidender Schritt in meiner persönlichen Entwicklung.

Ich trat meinen Dienst am 02.07.1990 beim Panzerbataillon in Wolfhagen an, zu einer Zeit, als man zunächst noch über die Erhöhung der Wehrdienstzeit von 15 auf 18 Monate diskutierte.

Stattdessen wurde aber bereits in meiner Grundausbildung die Wehrpflicht auf 12 Monate gekürzt. Da hatte ich mich aber schon als Zeitsoldat verpflichtet.

Diese Entscheidung habe ich allerdings nie bereut, denn ich konnte so in kurzer Zeit viel lernen und schon früh Verantwortung für die Ausbildung anderer Soldaten übernehmen. Die Bundeswehr und das Interesse an Sicherheits- und Verteidigungspolitik hat mich auch nach meiner aktiven Dienstzeit nicht verlassen, so dass ich mittlerweile auf mehr als 30 Wehrübungen und 3 freiwillige Auslandseinsätze, sowie ein umfassendes ehrenamtliches Engagement im Reservistenverband auf nationaler und internationaler Ebenen, zurückblicken kann.

Das Jahr 1990 hatte aber vor allem auch besondere Bedeutung für die Entwicklung der Stadt Kassel im Bezug auf die Bundeswehr.

Geschichte der Garnison Kassel

An dieser Stelle erlauben sie mir daher einen kurzen Exkurs zur Kassler Geschichte und dem Ende Kassels als Garnisonsstadt.

Die Stadt Kassel war über viele Jahrhunderte Garnisonsstadt. Bereits im 15. Jahrhundert wurde die erste Leibgarde der Landgrafschaft von Hessen-Kassel aufgestellt. In der Folgezeit nahmen die Truppen an zahlreichen Feldzügen teil. Auch wurden hessische Truppen zur Unterstützung der Unabhängigkeitskriege nach Amerika entsandt. Aus dieser Zeit stammt auch der über Kassel hinaus bekannte Ausspruch „Ab nach Kassel“.

Damals wurde er als militärischer Befehl gebraucht. "Ab nach Kassel" hieß es für die hessischen Soldaten, als sie auf Befehl des Hessischen Landgrafen Friedrich II. in Kassel gesammelt wurden, um in den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg zu ziehen. Diese Begebenheit zeigt exemplarisch, ein Stück Identität Kassels liegt in seiner Geschichte als Garnisonsstadt.

1866 wurden die kurfürstlich hessischen Truppen in die königlich preußische Armee überführt und die Garnison wuchs weiter.

Das Generalkommando 11. Armeekorps wurde aufgestellt.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde 1921 das Gruppenkommando 2 der Reichswehr aufgestellt und 1938 entstand das Generalkommando des 9. Armeekorpses in Kassel. Kassel beherbergte in dieser Zeit eine Vielzahl

unterschiedlichster Truppen, Dienststellen, Behörden und war bedeutender Rüstungsstandort.

Durch alliierte Luftangriffe im zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört, war zunächst auch die Geschichte als Garnison für Kassel beendet. Als Besatzungsmächte waren, vor allem in den ersten Jahren nach dem Krieg, die Amerikaner und Belgier die einzigen Soldaten in Kassel.

Nach dem 2. Weltkrieg, in der Zeit der Konfrontation zwischen Ost und West, bestand aber schnell wieder der Bedarf nach einer eigenen Armee und so wurde ab 1955 die Bundeswehr aufgebaut.

An dieser Stelle passt vielleicht auch ein Zitat von Bismarck:

„Die Armee ist die vornehmste aller Institutionen in jedem Lande; denn sie allein ermöglicht das Bestehen aller übrigen Einrichtungen. Alle politische und bürgerliche Freiheit, alle Schöpfungen der Kultur, der Finanzen stehen und fallen mit dem Heere.“

Otto Fürst von Bismarck

preußisch-deutscher Staatsmann (1815 - 1898)

Quelle: am 11.1.1887

Kassel war dabei ein natürlicher Schwerpunkt der Bundeswehr. Am Rande der alten Bundesrepublik, an der Schnittstelle der militärischen Blöcke, hatte Kassel eine wichtige Aufgabe und war über viele Jahre in der Geschichte der Bundeswehr Eckpfeiler in der Verteidigungsstrategie. In der Spitze waren in Kassel rund 6.500 Soldaten mit Ihren Familien stationiert und die 2. PzGren Div war die größte Heeresdivision der Bundeswehr.

Viele Generationen von Soldaten waren in Kassel stationiert und haben durch ihren Dienst die Verteidigungsbereitschaft unseres Landes unter Beweis gestellt und ihren Beitrag zur Friedenssicherung geleistet. Aber Soldaten haben hier nicht etwa nur gedient, sondern auch hier gelebt, geheiratet, Familien gegründet und sind in Kassel zu Hause gewesen. So war die Bundeswehr für Kassel kein Fremdkörper, sondern Bundeswehr und Soldaten waren mittendrin in dieser Stadt.

Umso trauriger war es, dass die Bundeswehr mit Beginn der 90er Jahre fast völlig abgezogen wurde.

Die damals in Kassel verantwortlichen sind an dieser Entwicklung jedoch nicht ganz unschuldig gewesen. Noch zu Beginn des Jahres 1990 hatte sich die Stadtverordnetenversammlung mit Mehrheit für den Erhalt des Bundeswehrstandortes Kassel ausgesprochen.

Deshalb war es sehr verwunderlich, dass sich nur wenige Monate später der damalige Oberbürgermeister und der Ministerpräsidenten des Landes Hessen über dieses Votum hinwegsetzten und dem Verteidigungsminister anboten, die Bundeswehr völlig aus Kassel abzuziehen. In Zeiten, in denen jede andere Stadt um den Erhalt ihres Standortes kämpfte, war dies natürlich eine willkommene Einladung.

Die 2. PzGren Div wurde folglich 1994 aufgelöst und heute sind nur noch das HMK 2, die BW Fachschule, sowie das Kreiswehrrersatzamt als militärische Einrichtungen in Kassel beheimatet. Das derzeitige Engagement für den Erhalt des HMK 2, was für mich eine Selbstverständlichkeit sein müsste, ist in diesem Zusammenhang so etwas wie die Fortsetzung der Geschichte.

Ich hätte mir ein solches Engagement bereits 1990 gewünscht.

Die erhoffte schnelle Vermarktung der freigewordenen Liegenschaften hat jedenfalls nicht stattgefunden und es sind immer noch große Anstrengungen nötig, die alten Kasernenanlagen mit neuem Leben zu füllen. Gut gelungen ist dies an der Marbachshöhe, aber die Graf Haessler Kaserne, die Kaserne in Fuldata, sowie der Magazin Hof in Niederrzwehren liegen weitestgehend brach und warten auf eine neue Nutzung.

Die RK Kassel heute und morgen

Nun aber zurück zur Geschichte der Reservistenkameradschaft Kassel.

Im Zuge dieser Entwicklungen mussten auch wir unsere Arbeit überdenken. Mit der Schließung der Kasernen und dem Weggang der Truppen aus Kassel, hatten wir auch unsere direkten Unterstützer verloren. Die verbleibenden Standorte in der Region konnten sich natürlich nicht in gleicher Intensität um alle Reservistenkameradschaften kümmern, sodass wir nach und nach neue attraktive Angebote finden mussten. Hier bot sich zum einen ein stärkerer Fokus im Bereich der Sicherheit und Verteidigungspolitik an, zum anderen trat aber auch die Aufgabe des Mittlers zwischen der Gesellschaft und der, nicht mehr so stark vor Ort präsenten, Bundeswehr in den Vordergrund. Die Reservisten übernahmen beispielsweise Aufgaben bei der Durchführungen der Feierlichkeiten zum Volkstrauertag, bei der Unterstützung der Arbeit des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge und seit neuestem auch auf dem Gebiet des

Katastrophenschutzes (gestaltet durch die ZMZ Organisation in BVKs und KVKs).

Durch die Reduzierung der Streitkräfte wurde es auch schwieriger, aus den wenigen Wehrpflichtigen neue Mitglieder für unsere Reservistenkameradschaft zu generieren.

Außerdem wurde es notwendig, sich für die Durchführung größerer Veranstaltungen, mit anderen Reservistenorganisationen zusammenzuschließen. Wir knüpften in diesem Zusammenhang auch Verbindungen zu Kameradschaften in anderen Bundesländern. So entstand die Verbindung zum Landeskommando Schleswig Holstein, wodurch wir schon seit einigen Jahren regelmäßig zu Marsch und Schießveranstaltungen an die Küste fahren. Auch eine Verbindung zum Soldaten und Kameradschaftsbund Bayern führte schon zu einem Besuch in Bad Reichenhall.

Heute, im 50. Jahr ihres Bestehen, hat die Reservistenkameradschaft Kassel knapp 160 Mitglieder und wir sind froh in den letzten Jahren regelmäßig 10 - 12 neue Mitglieder pro Jahr begrüßen zu können.

Unser Fokus der Arbeit liegt heute insbesondere auf der Information unserer Mitglieder über die aktuelle Entwicklung in der Bundeswehr und auch die Lage in den Einsatzländern. Die praktische Anwendung des theoretischen Wissens kommt jedoch auch nicht zu kurz. So nehmen unsere Mitglieder regelmäßig und erfolgreich an Wettkämpfen, Marschveranstaltungen und Schießmeisterschaften teil.

Ein weiterer fester Bestandteil unserer regelmäßigen Treffen sind Vorträge über aktuelle sicherheitspolitische Themen, Entwicklungen bei Ausrüstung und Ausstattung der Bundeswehr und anderer Armeen, sowie persönlich Erfahrungsberichte unserer Mitglieder aus Übungen und Einsätzen mit der Bundeswehr.

Meine Erfahrungen in der Praxis zeigen aber auch, dass reine sicherheitspolitische Reservistenarbeit, vor allem an der Basis, oft als graue Theorie wahrgenommen wird. Der derzeitige sicherheitspolitische Schwerpunkt, mit dem Fokus auf die Mittlerfunktion unseres Verbands, macht die Mitgliederwerbung in der Altersgruppe unter 40 sehr schwierig. Hier werden neue Mitglieder überwiegend über „grüne Themen“, sprich die Förderung militärischer Fähigkeiten, gewonnen.

Zu diesen „grünen Themen“ gehören dabei zeitgemäße Inhalte wie Checkpoint und Patrouille, aber auch Bewährtes wie Sanitätsausbildung und Pionierdienst aller Truppen.

Wir haben in unserer Kameradschaft derzeit noch das Glück, in den vergangenen Jahren regelmäßig engagierten Nachwuchs für diese Themen zu begeistern

Ich freue mich sehr, trotz der oft wenig vorhandenen Freizeit, noch so viele interessierte Mitstreiter zu haben, die sich für die Arbeit und Aufgaben des Reservistenverbandes engagieren.

An dieser Stelle möchte ich besonders auch meinem Vorstand für die tolle Zusammenarbeit und Unterstützung danken. Ohne sie wären die Gestaltung eines attraktiven Jahresprogrammes und die Organisation nicht möglich. Ganz besonders möchte ich hier einen hervorheben, Wilfried Heidenreich. Er hat neben vielen anderen Aufgaben in den vergangenen Jahren, im Wesentlichen allein die Chronik der RK Kassel zusammengetragen und geschrieben. Wer einmal versucht hat eine Vereinschronik oder ähnliches zu erstellen weiß, wie viel Arbeit, Zeit und Mühe dies macht. Wilfried, vielen Dank für diese tolle Leistung!

Ich will nun einem kurzen Blick nach vorne werfen und vorstellen, was für die nähere Zukunft geplant ist. Die Reservistenkameradschaft Kassel wird noch in diesem Jahr zu einem Besuch in das Gefechtsübungszentrum nach Magdeburg fahren und sich dort über die Vorbereitung und das Training der Bundeswehresoldaten für den Auslandseinsatz informieren. Weiterhin ist der Besuch der Gedenkstätte Marienborn, anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedervereinigung, geplant.

Im nächsten Jahr wollen wir dann u.a. das neue Militärmuseum in Dresden besuchen und wieder erfolgreich an einigen Wettkämpfen und Marschveranstaltungen teilnehmen.

Doch auch die beste Reservistenarbeit bleibt nutzlos, wenn sich nur wenige engagieren. Potenzial ist noch ausreichend vorhanden.

Die ehemals Beorderten nicht völlig zu verlieren und die ausscheidenden Wehrpflichtigen und Zeitsoldaten rechtzeitig anzusprechen und zu informieren, ist eine unserer Hauptaufgaben für die nächsten Jahre.

Reservistenarbeit ist dabei kein Selbstzweck und dient bei weitem nicht nur dem Spaß der aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Soldaten.

Reservistinnen und Reservisten bleiben, auch nach ihrem aktiven Dienst, immer ein wesentlicher Bestandteil der Bundeswehr.

Die Einsatzarmee Bundeswehr baut auf Reservisten im Inlands- wie im Auslandseinsatz auf, und zwar nicht nur auf die, nach der derzeitigen

Reservistenkonzeption beorderten, sondern vor allem auf alle, die sich in der freiwilligen, beorderungsunabhängigen, Reservistenarbeit engagieren.

Im Zeitalter der vernetzten Sicherheit zum Schutz vor unbekanntem asymmetrischen und terroristischen Bedrohungen, muss auch die Reserve den Anforderungen an die neuen Realitäten gewachsen sein und diese auch vermitteln können.

Eines meiner zentralen Anliegen für die nächsten Jahre ist, die Schaffung eines eigenen Treffpunktes oder Versammlungsraumes für die Reservistenkameradschaft Kassel. Nachdem es in Kassel keine Kasernen mehr gibt, haben wir derzeit auch keinen eigenen Versammlungsraum. Die RK besitzt jedoch eine Vielzahl von Pokalen, Gastgeschenken, Wappen und Urkunden und unsere Mitglieder haben eine Reihe von militärhistorischen Sammlungen, die wir derzeit nirgendwo ausstellen können. Wir würden uns darüber hinaus auch gerne der Traditionspflege der Garniongeschichte Kassel annehmen, ein in Kassel noch stiefmütterlich behandeltes Aspect der Stadtgeschichte. Wenn Sie also die Möglichkeit haben, uns Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen oder uns in dieser Richtung in anderer Art weiterhelfen können, wäre ich ihnen sehr dankbar.

Bemerkungen zur Wehrpflichtdebatte

Lassen Sie mich zum Schluss noch einige kurze Bemerkungen zur derzeitigen Wehrpflichtdebatte und dem Umbau der Bundeswehr machen.

Die Wehrpflicht gehörte seit Anfang der Bundeswehr zum festen Bestandteil der Struktur und half dem Einen, die Bundeswehr in die Gesellschaft zu integrieren, zum Anderen wurden auch Menschen für einen längeren Dienst bei der Bundeswehr interessiert, die ohne die Wehrpflicht womöglich nie den Weg dorthin gefunden hätten. Weiterhin bestand durch sie die Möglichkeit in Krisenzeiten schnell auf ein großes Potenzial von ausgebildeten Menschen zurückgreifen zu können.

Durch das Ende des kalten Krieges änderte sich die Sicherheitslage in Europa grundlegend. Deutschland liegt nun nicht mehr an der Nahtstelle zwischen den Blöcken, sondern ist umgeben von verbündeten Staaten und ist eingebunden in Europa. Dies sorgte vielfach in der Öffentlichkeit für den Eindruck, eine Armee wäre nun weniger wichtig. Wie schnell sich jedoch die Geschichte ändern kann, haben wir ja selbst in den letzten Jahren erlebt.

Wer hätte vor gut zwanzig Jahren mit der deutschen Einheit gerechnet? Für viele war die Teilung schon lange eine endgültige Tatsache.

Wer hätte mit dem Bürgerkrieg auf dem Balkan gerechnet, sozusagen direkt vor unserer Haustür, oder wer hätte gedacht, dass wir uns, eingebettet in die NATO, schon seit fast 10 Jahren in Afghanistan im Krieg befinden? Es ist daher für mich sehr vermessen, wenn wir uns jetzt einbilden, dass es in den nächsten Jahrzehnten für uns keine direkten Bedrohungen mehr gibt. Trotzdem haben wir uns schon seit Jahren praktisch von der Landesverteidigung verabschiedet, da wir dazu schon lange nicht mehr über das entsprechende Potenzial an Truppen und Gerät verfügen. Der Umbau der Streitkräfte erfolgt mit dem Fokus auf eine Bündnisarmee im Auslandseinsatz und der Aspekt der Landesverteidigung bleibt nur auf dem Papier erhalten.

Ich möchte an dieser Stelle mit einem Zitat von Winston Churchill sagen:

„Abrüstung mit Frieden zu verwechseln, ist ein schwerer Fehler“.

Ein Blick zu unseren Nachbarn, die den Schritt zu einer freiwilligen- oder Berufsarmee bereits vollzogen haben, zeigt auch, dass mit dieser Umstellung viele Probleme verbunden sind. So klagen beispielsweise viele über Nachwuchsprobleme, denn vor dem Hintergrund eines demographischen Wandels und einem Fachkräftemangel in der Wirtschaft, ist das Angebot des Militärs mit seinem fordernden, oft gefährlichen Berufsbild und der durchschnittlichen Bezahlung, meist wenig attraktiv. In England rekrutiert man daher beispielsweise bereits in Gefängnissen und verspricht klein kriminellen Haftverkürzung bei einer Verpflichtung als Soldat.

Außerdem ist eine Berufsarmee keinesfalls billiger. Auch dies belegen die Zahlen unserer europäischen Nachbarn. Die wenigen Soldaten müssen besser bezahlt und vor allem mit dem neuesten Gerät ausgerüstet werden.

Hier möchte ich abermals Bismarck zitieren:

Ich muss doch wiederholt davor warnen, im Publikum die Meinung zu verbreiten, dass die Ausgaben für die Armee unproduktive Ausgaben seien.

Otto Fürst von Bismarck

*preußisch-deutscher Staatsmann (1815 - 1898)
Quelle: am 22. 5. 1869 im norddeutschen Reichstag*

Wie dies bei dem stetig sinkenden Wehretat der Bundeswehr funktionieren kann, bleibt fraglich. Bevor man sich also zum radikalen Umbau der Bundeswehr entschließt, sollte man die Erfahrungen der europäischen Nachbarn genau analysieren.

Auch hier gilt für mich „was weg ist, ist weg!“. Strukturen, die einmal abgebaut sind, lassen sich nur unter großem finanziellen Aufwand wieder aufbauen. Das theoretische Festhalten an der Wehrpflicht im Grundgesetz, ist dann nur Makulatur.

Verwunderlich ist für mich in diesem Zusammenhang auch die Schnelligkeit, mit der man sich nun zu diesem Schritt entschlossen hat. Dass viele Parteien sich bereits seit Langem von der Wehrpflicht distanziert haben, ist kein Geheimnis. Die derzeitige Regierung hatte aber noch zu Anfang des Jahres fest hinter der Wehrpflicht gestanden. Noch bei der Ansprache zum 50 jährigen Bestehen des Reservistenverbandes in Bonn, stellte der Verteidigungsminister fest und ich zitiere:

...."Mein erklärtes Ziel ist die Beibehaltung der Wehrpflicht, Punkt, Ausrufezeichen!"denn die Reservisten blieben für die Erfüllung der erweiterten Aufgaben der Bundeswehr unverzichtbar. "Jede Reform erfordert die unbedingte Einbindung der Reservisten."....

....Der Koalitionsvertrag ist eine ambitionierte, fordernde, politische Vorgabe, die sich nicht kostenneutral verwirklichen lassen wird und die die Gestalt der Bundeswehr natürlich auch in gewisser Hinsicht verändern wird, das muss man sagen. Dies ist eine Herausforderung in vielerlei Hinsicht. Wir müssen dafür sorgen, dass der Einzelne seinen Wehrdienst in noch dichter Form dann erleben kann und auf diese Weise in die Lage versetzt wird, die Vorzüge der Wehrpflicht in noch kürzerer Zeit und ohne Einbußen bei den Ausbildungsinhalten zu erfahren. Das ist eine große Aufgabe, vor der wir hier stehen, aber eine, die wir in meinen Augen bewältigen können. Im Wehrdienst der Zukunft, den wir so zu nennen haben, sehe ich die Chance den breiten Konsens über die allgemeine Wehrpflicht, der in unserer Gesellschaft ohne Zweifel auch noch vorhanden ist, zu bekräftigen. Und weil wir auch für diesen Konsens immer wieder kämpfen müssen, ringen müssen, argumentativ eintreten müssen. Und gerade weil wir die Wehrpflicht erhalten wollen, müssen wir Ihre Ausgestaltung jetzt auch kritisch auf den Prüfstand stellen“.....

Zitat Ende.

Ich befürchte, dass sich das derzeit mit dem bereits geflügelten Wort „freundliches Dessinteresse“ beschriebene Verhältnis zur Bundeswehr, in der Zukunft in ein Dessinteresse verwandeln wird.

Auslandseinsätze, regelmäßige monatelange Abwesenheit von der Heimat, Verwundung und Tod werden dann zum normalen Berufsrisiko, denen sich die Soldaten ja freiwillig aussetzen.

Die Einbindung in die Gesellschaft wird weiter abnehmen, da es, außer den geplanten 7.500 Freiwilligen, keine Wehrpflichtigen mehr gibt, die in großer Zahl über ihre Erfahrungen mit und bei der Bundeswehr berichten können

Ich hätte mir gewünscht, wenn man sich schon mit einem radikalen Umbau der Bundeswehr und der Wehrpflicht beschäftigt, auch andere Alternativen ernsthaft zu prüfen.

Ich meine damit z.B. ein Modell der allgemeinen Dienstpflicht, welches jungen Menschen die Möglichkeit gibt, sich für einen gewissen Zeitraum für den Staat zu engagieren und so auch persönlich eine besondere Lebenserfahrung zu machen. Wo diese Dienstpflicht absolviert wird ist dabei unwesentlich.

Ich weiß, dass dieser Vorschlag im politischen Spektrum nicht mehrheitsfähig ist, da man dort auf das freiwillige Engagement baut. Dieses politisch korrekte, aber auch stückweit naive Ansinnen, wird sich aber in der Praxis nicht flächendeckend durchsetzen. Ein Indiz dafür, ist auch das seit Jahren sinkende Engagement im ehrenamtlichen Bereich.

An dieser Stelle vielleicht ein weiteres Zitat:

*Denn dieses ist der Freien einz'ge Pflicht,
das Reich zu schirmen, das sie selbst beschirmt. (Stauffacher)*

Friedrich von Schiller

deutscher Schriftsteller (1759 - 1805)

Quelle: Wilhelm Tell II, 2

Für uns Reservisten bedeutet dies, dass wir uns nach dem Ende der Wehrpflicht der großen Herausforderung stellen müssen, den Nachwuchs für unseren Verband auch langfristig zu sichern.

Mittelfristig wird sich aber die Mitgliederzahl nicht auf dem derzeitigen Niveau halten lassen. Wir können jedoch auch weiterhin dafür sorgen, dass wir für unsere Mitglieder ein attraktives Angebot bieten, die Bundeswehr in ihren Aufgaben unterstützen und als Bindeglied zwischen Gesellschaft und Bundeswehr fungieren. Diese Bedeutung wird in den nächsten Jahren, nach meiner Beurteilung, besonders gefragt sein.

Mit diesen, vielleicht etwas kritischen Anmerkungen, möchte ich nun zu Ende meiner Ansprache kommen.

Abschluss

Wir Reservisten nehmen unsere Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft ernst und stehen zu Werten wie Pflichterfüllung, Treue und Dienen. Mit unserem ehrenamtlichen Engagement wollen wir unseren Beitrag zu einem aktiven und leistungsfähigen Gemeinwesen leisten.

Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Arbeit weiter schätzen und unterstützen würden und bieten Ihnen im Gegenzug unsere Hilfe im Rahmen unserer Möglichkeiten an.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch eine schöne Veranstaltung, im Anschluss an den offiziellen Teil gute Gespräche und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und ende mit dem neuen Leitspruch unseres Verbandes:

„Tu` was für dein Land!“